

c) **Tibet.** Erst nach Herausgabe der ersten Mandschu-Karte wandte man sich der Erforschung *Tibets* zu. Als das Land im Jahre 1720 erobert war, sandte KHANGHI chinesische Mathematiker und geübte Lamas hinaus, die ihre Aufnahmen im Westen bis zum *Gangdis-ri* (Kailas) ausdehnten. Aber sie hätten niemals ein so umfassendes Kartenmaterial zusammenstellen können, wenn sie sich nicht ortskundiger Eingeborenen und dazu tibetischer Itinerare und Karten bedient hätten, die ihnen der Dalai-Lama zur Verfügung stellte.¹

Wir enthalten uns hier, auf Einzelheiten einzugehen, zumal über dieses Thema schon an andern Stellen des vorliegenden Werkes wiederholt gesprochen worden ist.²

d) **Der fernere Westen.** Da sich unter KHANGHI die diplomatischen und militärischen Unternehmungen nur auf das *Ili*-Gebiet, *Ostturkistan* und *Tibet* beschränkten, gingen die weiteren Nachrichten kaum über die Grenzgebiete dieser Länder hinaus. Daher bringt die Karte für den äußersten Westen nur die Flüsse *Chu* und *Talas* mit ihren Endseen und die Städte *Andijan* (am Syr), *Kashmir* und *Lahore*.

3. DIE KARTE VON 1761.

a) **Allgemeines.** Unter den Ausgaben der Mandschu-Karte steht, besonders was die Länder Zentralasiens betrifft, keine auf so wissenschaftlicher Höhe wie die Karte von 1761, die im ganzen aus 104 Blättern besteht. Entstanden ist sie wiederum unter Aufsicht der Jesuiten, welche das Ministerium der himmlischen Angelegenheiten leiteten; und besonderes Interesse widmete diesem großartigen Unternehmen der gelehrte Kaiser KHIENLUNG (1736—1796 n. Chr.).³

In dreifacher Beziehung übertrifft die Khienlung-Ausgabe ihre Vorgängerin. Zunächst beschränkt sie sich nicht wie diese auf China und die abhängigen Länder Zentralasiens, sondern sie greift weit darüber hinaus, nämlich im Westen bis zum *Kaspischen Meer* und im Süden bis nach *Hindustan*.

Sodann gründet sie sich hinsichtlich *Ostturkistans* und der *Dsungarei* auf weit über hundert astronomische Ortsbestimmungen, die sich in systematischer Weise über das ganze Gebiet verteilen; sie beginnen bereits in *Chia-yü-kuan* bei Su-chou (39° 45' nördl. Br., 17° 32' westl. L. von Peking) und reichen im Westen bis nach *Talas* (42° 30' nördl. Br., 42° 30' westl. L. von Peking) bzw. bis zum *Yeshil-köl* in Pamir (38° 28' nördl. Br., 46° 30' westl. L. von Peking)⁴; selbst über Tibet liegen jetzt einige Ortsbestimmungen vor.

Der dritte Vorzug der Khienlung-Ausgabe besteht darin, daß hier die fremden geographischen Namen mit viel größerer Sorgfalt umschrieben sind, wodurch die Wiederherstellung der ursprünglichen Formen ungemein erleichtert wird. Besonders nützlich ist

¹ CORDIER a. a. O., S. 516. Vgl. auch das hierauf bezügliche kaiserliche Edikt von 1720, übersetzt von E. HÄNISCH, T'oung pao 1911, S. 410f.

² Vol. I, S. 262 ff., Vol. III, S. 30 ff.

³ Die Originalkarte von 1761 ist äußerst selten und mir daher nicht zugänglich. J. KLAPROTH hat sie seinerzeit für seine berühmte Carte de l'Asie benutzt. Außerdem ist aus seinem Nachlaß der Abschnitt der Originalkarte zwischen Pamir und dem Kaspischen Meer durch eine Übersetzung bekannt (Journal of the R. Geographical Society, 1872, S. 482), ebenso Teile der Originalkarte über Tibet (s. oben Vol. III, Pl. IV, V). Schließlich sind auch manche Spezialkarten des *Hsi-yü-t'u-chih* von 1762 zu vergleichen.

⁴ Näheres unten S. 293.